

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Gestalt einer Seele, welche selig sterben kan, in einer Leichen-Predigt über 1 Tim. 1, 15. 16. der Hofgemeinde zu Wernigerode vorgetragen

Schmid, Johann Friedrich

Wernigerode, 1764

VD18 13200690

[Die Gestalt einer Seele, welche selig sterben kan.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-200176



Gebet.

Anbetungswürdiger Heiland,
HERRI JESUCHRISTE, wie
groß und wundersam sind deine
Wercke! Himmel und Erde rühmet
und bewundert deine Liebe, die dich
zum Erlöser der Menschen gemacht
hat. Jene ungezählte Zahl der
Vollendeten preiset dich darüber
unaufhörlich. Sie geben dir allen
Ruhm. Deine Erlösung ist der Inn-
halt aller ihrer Freudenlieder, und
die Erfahrungen deiner Treue ihre
immertwährende Bewunderung;
Und wie heilig und frölich wird
auch unser Lob seyn, wenn du uns
endlich jener seligen Schar zugesel-
let

let hast! O Herzog unserer Selig-
 keit, vollende uns auch zum ewi-
 gen Ruhm deiner Gnade. Laß die-
 jenigen, welche du aus unserer Mit-
 te bisher heimgeführt hast, ohne
 feinen unter uns vollendet seyn.
 Wir übergeben uns deinen treuen
 Händen, mache uns tüchtig zu dem
 Erbtheil der Heiligen im Licht, be-
 wahre deine Kinder vor dem Urger,
 erhalte sie wacker dich mit Freuden
 zu empfangen, wenn die Stunde ih-
 rer Erlösung herannahet. Schaffe
 selbst eine gesegnete Frucht von dem
 Gedächtniß der Gerechten, die unter
 uns ihre Wallfahrt beschlossen ha-
 ben. Hilf um deines Namens
 willen, daß dein Wort in gegen-
 wärtiger Stunde im reichen Segen
 verkündigt und mit einfältigem
 Gehorsam angenommen werde
 zum Heil unserer Seele, amen.

Ein-

Eingang.

Sür der Gerechte hat auf die ganze Ewigkeit nichts zu befürchten; nur der Gerechte ist in seinem Tode gestroft. Wenn der sichere Sünder fühllos und erstarrt an die Grenzen des Todes gelangt, und wenn der erschrockene Sünder über dem Gedanken des Todes bebet; so richtet der begnadigte Sünder sein Haupt empor, und hoffet und wartet mit einer göttlichen Ueberzeugung. Da zeigt sich die Vortreflichkeit der wahren Religion, die Macht der Gnade, und der Unterscheid zwischen Wahrheit und Betrug.

Wer ist aber der Gerechte, der im Tode alles zu hoffen hat? Der Apostel Paulus beantwortet diese grosse Frage in wenigen Worten vollständig in seinem Brief an die Römer, Cap. 4, 5. Dem aber, der nicht mit Wercken umgeheth, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht macht, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Da wird uns in einem einigen Satz alles gesagt, was einen Sünder zu einem Gerechten macht.

Von Natur ist es niemand.

A 3

Da ist nicht

nicht der gerecht sey, auch nicht einer. Alle Adamskinder sind Gottlose. Das ist ihr eigenthümlicher Name, der ihnen schon durch die Geburt zukommt. Wer das nicht erkennen wil, der stirbt in seinen Sünden; wer es heilsam fühlen lernt, der ist auf dem Wege ein Gerechter zu werden.

Man wird aber kein Gerechter durch eigenes Bemühen, Rennen und Laufen. Der Sünder ist weder im Stande seine gehäufte Schuld zu bezahlen, noch vermögend die heiligen Pflichten, so das Gesetz Gottes unnachbleiblich fordert, zu erfüllen. Will er gerecht werden, so darf er nicht mit Wercken umgehen. Er muß nichts von seinen Tugenden und Wercken vor Gott bringen, auf nichts, das in ihm selber ist, ein Vertrauen setzen, er muß auf alle seine eigene Gerechtigkeit Verzicht thun. Aller eigener Schmuck ist vor GOTT ein Greuel.

Für den, der vor Gott gerecht werden wil, ist nur ein einziger Weg, den er betreten muß. Es ist der Glaube an den, der die Gottlosen gerecht macht. Jesus, der göttliche Erlöser, der für die Gottlosen gestorben ist, der sich zur Sünde machen lassen,

sen
hab
erk

sol
red
selb
S
ben
an
ma
den
lose
ben

het
ich
an
ent
sch
die
sol
G
U
hie
mi
(n

sen, damit die Gottlosen eine Gerechtigkeit haben mögten, die vor Gott gilt, der muß erkant, gesucht und angenommen werden.

Und was geschieht alsdenn? Einem solchen wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Gott, der gerechte Richter, selbst erkläret diesen zu Christo fliehenden Sünder für gerecht, er siehet die im Glauben ergriffene Gerechtigkeit seines Sohnes an, als die Gerechtigkeit des Sünders; und macht daher keine weitere Anforderung an den Menschen selbst. Nun ist der Gottlose gerecht worden, nun kan er selig sterben.

Beliebte Freunde in Christo, es geschieht aus einer besondern Veranlassung, daß ich dieses wichtigen Ausspruchs des Apostels anjeho Erwähnung thue. Unsere im HErrn entschlafene theureste Freundin, deren Abschied wir mit Recht bedauern, hat mir selbst dieses Wort in den Mund geleyet, daß ich solches nach ihrem Abschiede meiner lieben Gemeine zur Erweckung vorhalten solte. Unsere selige Mademoiselle erklärte sich hierüber ungefähr mit diesen Worten: solte mir eine Leichenpredigt gehalten werden, (welches ich doch nicht verlange, wo es ungewöhna

gewöhnlich wäre, und wenn es den Schein eines Hochmuths geben könnte), so habe ich zu meinem Leichentext ausgesucht I Tim. I, 15, 16. wozu als ein Eingang genommen werden könnten die mir so lieben Worte, Röm. 4, 5. denn, setzte sie hinzu, ich kan gar nicht mit Wercken umgehen, ich habe nichts aufzuweisen als Stolz und Eigensinn des Herzens und vieles Versehen auch im Besten.

Man kan schon aus dem Inhalt dieser ausgesuchten Textesworte überzeuget werden, daß kein Verdacht einer Ruhmsucht auf unsere Selige fallen könne, man muß eingestehen, daß ihre Absicht dahin gegangen, uns, die wir noch in der Gnadenzeit leben, eine Erinnerung an die allerwichtigste Angelegenheit zu hinterlassen, uns noch mit geschlossenen Lippen zuzurufen: lernet, wie ihr selig sterben könnt.

Hierauf soll denn unsere gegenwärtige Betrachtung in der Furcht des HERRN eia gentlich gerichtet werden. Wir wollen uns den dazu unentbehrlichen Beystand des heiligen Geistes gemeinschaftlich erbitten in einem andächtigen Vater Unser.

Leit

Leichentext. I Tim. I, 15. 16.

Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Iesus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren, daß an mir vornehmlich Iesus Christus erzeigete alle Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

Aus diesen Worten wollen wir, Geliebte, kennen zu lernen suchen

Die Gestalt einer Seele, die selig sterben kan.

Es müssen bey einer solchen Seele nothwendig diese zwey Eigenschaften angetroffen werden

- I. Sie darf nicht mit Wercken umgehen.
- II. Sie muß glauben an den, der die Gottlosen gerecht macht.

Erster Theil.

Der vor uns liegende Text zeigt uns dasjenige in einem Exempel, was die Eingangsworte in einem allgemeinen Satz uns lehren. Lasset uns denselben in dieser Absicht mit einem aufmerckamen Herzen ansehen.

Paulus bezeuget in diesen Worten von sich zuvörderst, daß er nicht mit Wercken umgehe. Ich bin, sagt er, unter den Sündern der vornehmste. So habe ich mich erkant, und so erkenne ich mich noch, wie solt ich denn auf etwas in mir selbst ein Vertrauen setzen können?

Dem äussern Ansehen nach, hätte er wol vor vielen andern seine Wercke mit in Anschlag bringen können. Er hatte vor seiner Bekehrung ein so strenges Leben geführet, daß er Phil. 3. 6. von sich bezeugen konte, er sey nach der Gerechtigkeit im Gesetz unsträflich gewesen. Er setzet aber gleich hinzu v. 7. 8. daß er darin keine Ruhe gefunden, daß er dasjenige, was er in seiner Blindheit als einen Gewinn angesehen, nachher für Schaden, ja für Dreck zu achten gelernet. Und ob er gleich nach seiner Bekehrung

feh
He
ar
er
get
nu
daß
aus
den
er
W
for
ner
des
das
6
letz
ge
ter
cke
ver
Ri
G
wi
H

Führung mit einem vorzüglichen Ernst der Heiligung nachgejaget, ob er gleich mehr gearbeitet, wie die übrigen Apostel, so bauete er doch darauf so wenig, daß er vielmehr sagte: Ich vergesse, was dahinten ist v. 13. nur in Christo suche ich erfunden zu werden, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christum komt. v. 9. Wie er also in seiner ersten Beführung nicht mit Wercken umging; so fuhr er nachgehends fort, alle eigene Gerechtigkeit zu verläugnen. Je näher er seiner Vollendung kam; desto verachtungswürdiger wurde ihm alles das seine. Denn was bisher aus Phil. 3, 6:9. angezogen ist, gehöret unstreitig in die letzten Jahre Pauli.

Es stehet also diese Wahrheit fest; wer gerecht werden, und einmal als ein Gerechter selig sterben wil, der darf nicht mit Wercken umgehen, der muß alle seine Wercke vergessen und verleugnen.

Und wie glücklich bist du, evangelische Kirche, daß dir diese süsse Wahrheit aus Gottes Wort lauter und rein verkündiget wird. O wir solten auf unseren Knien dem HErrn unserm Gott mit Freudenthränen demüß

demüthig danken, daß er diese Grundlehre durch den Dienst des seligen Lutheri wieder um in ein helles Licht gesetzt hat. Wir würden die bedaurungswürdigsten Geschöpfe seyn, wenn wir uns durch Werke den Weg zum Himmel bahnen sollten.

Wie gehen wir denn nun aber mit dieser Lehre um? Es giebet Menschen, die mißbrauchen diese Lehre zur Sicherheit. Nur gesündigt, nur gelebet, wie man wil und kan, die Werke verdienen nichts, warum wollen wir uns Mühe geben? Ach, ihr Armen! wer hat euch bezaubert, so zu schließen: Man kan durch gute Werke den Himmel nicht erlangen, darum muß man böse Werke thun? Solte man nicht vielmehr so schließen; wenn man bey guten Wercken zu kurz kommt, so muß noch weit mehr den bösen Wercken alle Hoffnung gänzlich abgeschnitten seyn.

Es giebt aber auch Menschen mitten in der evangelischen Kirche, die dennoch die ganze Hoffnung ihrer Seligkeit auf ihre Handvoll guter Werke gründen. Ich wil thun, was mir menschlich und möglich ist, was kan man mehr von mir fordern? Ich bemühe mich, das Böse zu vermeiden und
Gutes

Gutes auszuüben, sollte das Gott nicht ansehen? Ich bin nicht wie andere Menschen, werde also dahin nicht kommen, wohin diese kommen. Redet Paulus, der strenge Heilige auch diese Sprache? Nein, der vornehmste bin ich unter den Sündern, saget er; womit er bekennet, daß er nicht nur um seiner bösen Wercke willen sich verloren fühle; sondern auch bey seinen besten Wercken sich unter den Sündern oben ansetzen müsse.

Nur diejenigen gehen auf dem rechten Wege, die durch Erleuchtung des heiligen Geistes ihre Sünden, ihren verdammungswürdigen Zustand einsehen, die sich dem Schmuck aller eigenen Gerechtigkeit ausziehen lassen, an aller eigenen Kraft, Werk und Würdigkeit verzagen und sich unter Gott und sein Gericht beugen und demüthigen: Herr, gehe nicht ins Gericht, vor dir ist kein Lebendiger gerecht, auf tausend kan ich dir nicht eins antworten. An solchen Armen kan sich Jesus als einen Seligmacher offenbaren in der Rechtfertigung, Heiligung und Vollendung.

Zwenter Theil.

Wir gehen nun zu der zwayten Eigenschaft

schaft einer Seele, die es mit Grunde hoffen kan, einmal selig zu sterben. Dadurch wird ein Mensch noch nicht würdig vor GOTT zu bestehen, wenn er keine Wercke hat, wenn er sich auf seine Wercke nicht verläßt. Er muß auch keine Sünde haben; noch mehr, er muß auch eine Gerechtigkeit haben, die vor GOTT gilt. Gottlob! keine Wercke und keine Sünde: muß ein Sterbender sagen können. Keine Wercke, die mich trösten, keine Sünden, die mich verdammen können. Des HERRN JESU Werck allein, das macht, daß ich kan selig seyn. Daher ist es unumgänglich nöthig, eine Seele, die einmal selig sterben wil, muß glauben an JESUM, der die Gottlosen gerecht macht.

Von diesem Glauben redet der Apostel mit der freudigsten Bewegung seines Herzens: Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß JESUS Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen.

Er sagt uns hier zuförderst, wer derjenige sey, der die Gottlosen gerecht macht. Sein Name zeigt es schon an, was er an dem Sünder thun wolle. Er heisset JESUS, ein Seligmacher von Sünden. Wie sein
Name

Name ist, so ist sein Ruhm aller Welt Ende. Diesen seinen Namen hat er noch keinem Sünder geleugnet. Er heisset Christus, der Gesalbte. Er ist vom Vater das zu ernennet, verordnet und ausgerüstet mit dem heiligen Geist, ein Heiland der Sünder zu seyn. Sein Amt verbindet ihn, sich der verlorren Menschen anzunehmen. Es ist seine gröste Freude, wenn er sein Amt an allen ausrichten kan.

Wir müssen erstaunen, wenn wir es in der Stille erwegen, was er gethan und gelitten hat, damit die Gottlosen gerecht werden könten. Er ist kommen in die Welt. Er kommt in unser Fleisch, ja in der Gestalt des sündlichen Fleisches. Er nimt auf sich alle unsere Schuld, unterwirft sich dem Fluch und allen den Strafen, wozu die Sünder von der Gerechtigkeit Gottes verdammet waren. Er gehet willigst an den Delberg, und trinckt den Kelch des Zornes Gottes. Seine Liebe bringet ihn ans Creutz. Er stirbt, und sein Tod ist das Leben der Kinder des Todes. Sein Gehorsam, den er in seinem ganzen Leben gegen Gott bewiesen, bringet den Sündern die vollkommenste Uebereinstimmung mit dem göttlichen Gesetz zuwege.

wege. Auf diese Art werden die Anforderungen der Gerechtigkeit Gottes befriediget, die Menschen werden Gott versöhnet. Nun sind auf Gottes Seiten alle Hindernisse der Seligkeit gehoben, es ist eine ewige Erlösung erfunden.

Wie selig, wie erwünscht ist der Zweck und die Frucht seiner sauren Arbeit, seiner blutigen Leiden? Sünder können und sollen selig werden. Der Apostel brauchet hier ein sehr nachdrücklich Wort, welches solche Sünder anzeigt, die es im Sündigen recht weit gebracht, die es andern zuvor gethan, die sich recht aufs Sündigen geleet haben. Es gilt also nicht zu sagen: ich bin ein zu grosser Sünder, ein alter Sünder, ein grosser Missethäter. Der grösste Sünder ist für das Versöhnungsblut des göttlichen Mittlers nicht zu groß. Wo auch die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade Jesu überschwenglich mächtiger. Der kleinste Sünder kan dieses Jesu nicht entbehren, und der gröbste Sünder sol von seiner Gnade nicht ausgeschlossen seyn. Siehet man auch Berge der Sünde; nur nicht verzaget, die Versöhnungsgnade bedeckt sie, wie die Wasser der Sündfluth die höchsten Berge bedeckten. Wer

Wer sich zu diesen Erlöser mit der ganzen Last seiner Schuld und Strafen wendet, der wird selig gemacht. Jesus nimt weg von ihm alle Sünden, allen Fluch, allen Zorn, alle Anklagen des Gewissens. Kein Schatten einer Verdammniß bleibt übrig. So wenig den Bürgen ein Urtheil der Verdammniß treffen kan; so wenig kan eine Seele, die in Jesu erfunden wird, verurtheilt, beschuldigt und verdammet werden.

Die Seligmachung eines Sünders begreiffet noch mehr in sich, nemlich dieses, daß er auch in den Besitz und Genuß aller von Christo erworbenen Heilsgüter versetzt wird. Er wird eingekleidet in den Schmuck der Gerechtigkeit Christi, worin er des göttlichen Wohlgefallens würdig wird. Der Sünder hat nun das Recht, sich als ein Kind Gottes und als einen Erben des ewigen Lebens zu betrachten. Sein Name ist im Himmel angeschrieben. Das ist der Grund einer erquickenden Freude.

Welches ist denn aber der Weg, auf welchem der Sünder zu dieser seligsten Vereinigung mit seinem Erlöser gelanget? Es ist der Glaube. Lasset uns sehen, wie hier

B

der

der Apostel seinen Glauben beschreibt. Er drucket die eigentliche Beschaffenheit desselben aus, wenn er saget: Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort. Wer dieses dem Apostel in der Wahrheit nachsagen kan, der glaubet und was er hat, glaubet.

Nach dieser Beschreibung gehöret zum Glauben

a) Eine lebendige Erkenntniß Christi nach dem Wort des Evangelii. Ohne das Wort ist uns Christus und seine Gnade ein verdecktes Geheimniß. Wer Christum haben wil, der muß ihn im Worte suchen und fassen. Wer das Wort verachtet, der bleibet in der Finsterniß. Röm. 10, 6: 8.

Es gehört zum Glauben b) ein göttlicher Beyfall. Es muß mir das Wort von Christo ein gewißlich wahres, treues, zuverlässiges und glaubwürdiges Wort werden. Der Geist Gottes muß meinen Verstand von herrschenden Zweiffeln reinigen, und ihn feste überzeugen, daß die Lehre von Christo Wahrheit ist. Es ist wahr, daß er meine Sünde getragen hat. Warum? Nicht darum, weil ichs begreifen kan, weil es
Mens

Menschen sagen; sondern, weil der Geist Gottes mich davon gewiß macht, daß Gottes Wort Wahrheit ist. Wer sagen muß, daß dieses bey ihm nicht angetroffen werde, der suche die Ursach in sich selbst, in seinem muthwilligen Widerstreben, in seiner Zufriedenheit mit dem müßigen Wissen.

Es gehöret dazu c) ein zuversichtliches Annehmen dieses wahrhaftigen Zeugnisses von Christo und seinem grossen Heil. Es ist mir, sagt der Apostel, ein aller Annahmewürdiges Wort. Aus der lebendigen Einsicht und Ueberzeugung fließet das begierige Annehmen. Ich stosse es nicht weg; ich bin dagegen nicht gleichgültig, ich nehme michs an, deute es auf mich, setze darauf mein ganzes Vertrauen, ich lasse es mir nicht rauben, das selige Evangelium.

Ist es bis dahin gekommen, so kan die Seele sagen, und mit demüthiger Freude bekennen: mir ist Barmherzigkeit wiederfahren, Barmherzigkeit zur Erkentniß meiner Sünden, Barmherzigkeit zum Verzagen an allen eignen können und büßen, Barmherzigkeit zum Hungern nach der Gerechtigkeit meines Erlösers, Barmherzigkeit zur gläubigen Ergreifung seiner ganzen Verhö-

nungsgnade, Barmherzigkeit zur völligen Beruhigung meines Gewissens, nun kan ich selig sterben, nun will ich gerne sterben. Ich bin ein lebendig Exempel seiner Gnade; danck sey derselben ewiglich.

Anwendung.

SEine in Christo herzlich geliebte Zuhörer, unsere selige Freundin, die uns zur Betrachtung dieser Worte Gelegenheit gegeben, schwimmt nun in dem Meer der Erbarmungen Gottes, und küsst die verklärten Nägelmaale dessen, der sie als eine Gottlose gerecht gemacht und angenommen hat. Bey allen denen, welche unsre selig vollendete Mademoiselle nach ihren innern wahren Werth gekant, darf ich keinen Widerspruch befürchten, wenn ich von derselben öffentlich bezeuge

1) Daß sie auf dem Wege einer gründlichen Busse nicht nur zu einem schmerzlichen Gefühl und aufrichtigen Verabscheuung aller Sünden; sondern auch zu einem heilsamen Verzagen an allen eignen Werck und Würdigkeit gelanget sey.

2) Daß

2) Daß Jesus und sein theures Verdienst ihr einziger Trost im Leben, Leiden und Sterben gewesen, von welchem sie jeß demal mit vieler Hochachtung und Ehrfurcht redete.

3) Daß ihr das Wort des Evangelii bis an ihr Ende theuer und werth gewesen. Sie gehörte mit unter die fleißigsten Zuhörer des Worts, und verknüpfte damit den Privatgebrauch der heiligen Schrift.

4) Daß sie in einer wahren Armuth des Geistes unter uns gewandelt, und je länger je kleiner geworden. Bey dieser Besinnung war ihr das Erbarmen Gottes ihr angenehmstes Element.

5) Daß sie gegen ihren Nebenmenschen Wahrheit und Liebe zu verbinden möglichst beflissen gewesen, wodurch sie sich selbst bey der Welt schätzbar zu machen pflegte.

Wenn wir nun den Beschluß unserß Leichentextes ansehen; so erkennen wir daraus, daß eine Verbindlichkeit auf uns ruhet, ein solches Exempel zu unserm ewigen Heil zu nutzen. Wir sollen die Gnade ansehen, die der Herr an derselben bewiesen, wir sol-

Ien uns dadurch reizen-lassen, eben den Weg zu betreten, auf welchen man dahin gelanget, daß man einmal selig sterben kan. Ach! tet es nicht geringe, meine Freunde, daß der barmherzige Gott so manche Zeugen seiner Gnade und Kraft unter uns aufstellet und unsern Augen darstelllet, die es beweisen, daß es der Herr den Aufrichtigen gewiß gelingen lasse. Können wir denn nun noch wol zweiffeln, daß es möglich sey, ein wahrer Christ zu werden und zu bleiben, da That und Erfahrung selber redet? Solten wir nicht überzeuget werden, daß es die seligste Sache sey, in einer geistlichen Vereinnigung mit Christo zu leben und zu sterben? Wie viele Zeugen selbst aus unserer Mitte werden einmal wider diejenigen unter uns auftreten, die sich durch eine eingebildete Unmöglichkeit abhalten lassen, dem Himmelreich Gewalt anzuthun?

Ach Geliebte! höret auf, dem Tode und der darauf folgenden Ewigkeit Gedankenslos entgegen zu gehen, ihr habt eine unsterbliche Seele. Höret auf, euch falsch zu trösten, ihr sterbet nur einmal, darnach ist kein Wiederkehren. Höret auf, die Hoffnung eurer Seligkeit, auf eignen Werck und eigne

Würa

Würdigkeit zu gründen, ihr habt es mit einem allwissenden und heiligen Richter zu thun.

Gebet euch dem Geist der Gnade ohne Zeitverlust hin, lasset euch zu einer gründlichen Erkenntniß und Gefühl eurer Sünden, eurer Todswürdigkeit bringen; lernet an allem euren Thun und Selbstgerechtigkeit verzagen, eilet zu Jesu, es ist sein Amt, Sünder selig zu machen, Gottlose gerecht zu machen. Ruhet nicht, bis ihr von eurem Antheil an der vollkommenen Erlösung Jesu Christi eine gegründete Versicherung erlanget habt, und ihr sagen könnt: mir ist Barmherzigkeit wiederfahren. Da, da werdet ihr erst anfangen recht zu leben, da werdet ihr im Stande seyn, einmal selig zu sterben.

Und ihr, die ihr Barmherzigkeit erlanget habet, ermuntert euch, auf dem seligen Pfade der Armuth des Geistes und des gläubigen Anhangens an Christo unverrückt fortzugehen. Besonders müssen diejenigen, so mit unserer im HErrn selig entschlafenen Freundin in einer nahen Verbindung und Freundschaft gestanden, zu einem munteren Nachheilen, und zu einer unüberwindlichen

windlichen Treue bis ans Ende sich mehr Gnade geben lassen, damit keiner dahinter bleibe. Wie wohl wird uns seyn, wenn wir zusammen kommen.

Schluß-Gebet.

Du grosser und herrlicher Heiland, Herr Jesu Christe, fasse du unser aller Herzen gnädig an, und zeuch uns kräftig in deine Gemeinschaft. Gib uns einen bleibenden Segen von dem jetzt verkündigten Wort zu unserm ewigen Heil. Laß das Gedächtniß unserer seligen Mademoiselle unter uns fruchtbar seyn, zu vieler Seelen Aufweckung und Befestigung. Wir würden sehr wider deinen Sinn handeln, wenn wir dergleichen Todesfälle mit gleichgültigen Herzen ansehen wolten, wodurch die kleine Anzahl der Redlichen, die sich noch vor den Riß stellen, unter
 uns

uns abnimt. Das sind für uns be-
 denckliche Aussichten, wenn ein
 Loth nach dem andern aus der Ge-
 gend hinweg eilet, da man sich nicht
 mehr will sagen lassen, da der
 Strom des Verderbens um sich
 greiffet, da ein ander Geschlecht
 aufkommt, das nichts nach dem
 HErrn fraget, und wo das rächen-
 de Schwert des Höchsten schon ge-
 zücket ist. Wir bitten dich, o HErr
 Jesu, demüthig, bleibe noch bey
 uns, laß uns noch etwas übrig
 von einem Samen, der dir auf-
 richtig dienet, damit du uns nicht
 wie verdorben Erz und Eisen weg-
 werffen müßtest. Wir preisen dich
 aber auch herzlich, daß du unsere
 selig verstorbene Freundin vor meh-
 rern Jahren aus der Ferne zu uns
 geführet, selbige an unsern Hofe
 zum Segen gesezet, ihren treuen
 Dienst an unsern, ihrer Aufsicht
 B 5 anver-

anvertraut gewesenen Hochgräßlichen theuresten Kindern mit reellen Früchten gecrönet, und ihren aufrichtigen Wandel in der Wahrheit vielen unter uns hast eindrucklich seyn lassen. Wir dancken dir für die unzählliche Proben deiner göttlichen Güte und Treue, wodurch du dich an der Seligen in ihrem ganzen Leben verherrlichet hast. Sey gelobet, daß du sie treulich von den Wegen des Verderbens herum geholet, und ihr Herz durch den lebendigen Glauben an deine Versöhnung zur süßen Ruhe gebracht hast. Sey gelobet, daß du sie in deiner Gnade erhalten, und in deiner Wahrheit immer mehr geheiligt hast. Du führest sie zwar am Ende ihrer Pilgrimschaft in eine düstere Wüste; redetest aber freundlich mit ihr, daß sie unter den grössersten Schmerzen

hen

he
re
te
fü
E
vo
ha
in
E
na
ch
g
b
b
d
u
b
h
h
E
f
d
r

hen in christlicher Geduld auf ihre selige Heimholung warten konnte. O Herr, sey du ihr Lohn für alle bekante und unerkante Treue, und erquickte ihre Seele vor deinem Angesicht ewiglich. Erhalte du ihr Andencken unter uns im Segen, und laß ihr Wort, Gebet und Wandel bey den gesegneten Zweigen unsers Hochgräflichen Hauses, so gegen die Selige bis zum Sterben eine danckbare Liebe rühmlichst bezeuget haben, nie ins Vergessen kommen, damit alle die frommen Wünsche und Segnungen dieser Gerechten bis in die Ewigkeit auf Ihnen ruhen, und in die Erfüllung gehen mögen. Schencke uns allen Gnade, die noch übrige Frist unsrer Gnadenzeit so anzuwenden, daß unser Ende demaleins sey, wie das Ende dieser Gerechten, und